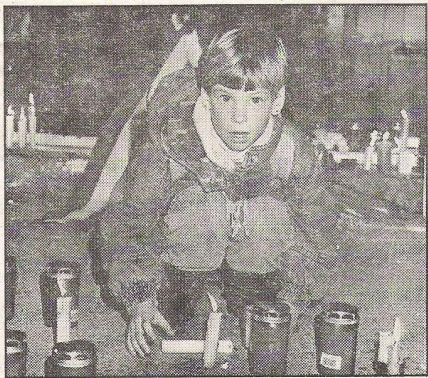


Tumulte bei Kundgebung gegen Ceausescu-Regierung in Wien ● Polizei riegelte die Straße

# Tausende Wiener demonstrierten



▲ Burgschauspieler Franz Morak, seine Frau und zahlreiche österreichische Schauspieler und Künstler schlossen sich dem Protest an. Sie stellten Donnerstagabend vor der rumänischen Botschaft brennende Kerzen und Grablichter ab. ▶



Bei einer Demonstration gegen die Härte der Ceausescu-Regierung forderten Donnerstag tausende Wiener vor dem rumänischen Botschaftsgebäude in der Prinz Eugen Straße in Wien-Wieden den Sturz des verhassten Dracula-Regimes. Es kam dabei zu tumultartigen Szenen als eine Gruppe von Exilrumänen Farbbeutel gegen das Gebäude schleuderte.

Die Botschaftsangehörigen hatten sich Donnerstag in ihrem Haus eingesperrt und ließen nicht einmal den Wiener Bürgermeister hinein. Helmut Zilk wollte in der rumänischen Botschaft eine Protestresolution des Wiener Stadt-

VON ERICH SCHÖNAUER

senats persönlich übergeben. Da ihm nicht geöffnet wurde, steckte er das Schreiben in einen Türspalt.

Auf Transparenten forderten die Demonstranten: „Freiheit und Brot, statt Panzer und Tod“, „Sturz des Mörder-Clans“, „Schließt die Botschaft und setzt die Vampire vor die Tür“, „Ceausescu-Mörder des Volkes“, „Ceausescu Totengräber des Kommunismus“. Vor dem verschlossenen Eingangstor wurden hunderte Kerzen angezündet und zahlreiche Kränze niedergelegt. Österreichische Schauspieler hatten sich den Protesten angeschlossen und stellten ebenfalls Kerzen vor der Botschaft ab.

Kurz zuvor war es in der

Prinz Eugen Straße zu Tumulten gekommen, weil eine Gruppe Exilrumänen rote Farbbeutel gegen die Hauswand geschleudert hatten. Dabei wurde eine Scheibe eingeschlagen. Da nicht auszuschießen war, daß noch andere Wurfgeschosse eingesetzt würden, gab die Einsatzleitung den Befehl die Demonstranten auf „Steinwurfweite“ zurückzudrängen. Dabei setzte die Polizei auch Hunde ein, obwohl es dafür keine Weisung gab.

Während der Abschlussskundgebung dankten die Exilrumänen den Österreichern für ihre Teilnahme an den Protesten. Eine junge Frau zur „Krone“: „Wir wollen auch während der Weihnachtsfeiertage vor der Botschaft und auf großen Plätzen der Landeshauptstädte brennende Kerzen zum Gedenken an die Toten aufstellen. Wir hoffen, daß die Österreicher uns weiter unterstützen.“ Das Rote Kreuz will auch helfen, und bittet um Spenden auf das PSK-Konto Nr. 2.345.000.

In der hervorragenden Sendung „Tod auf“ über allerlei winterliches Brauchtum sagte eine Frau aus Unterwart, es bringe Unglück, wenn Mädchen „umgehen“, daher dürfen nur die Buben „umgehen“ (die Rede war von einem uralten Fruchtbarkeitsbrauch).

Fast gleichzeitig wurden wir über das endgültige „Aus“ für ein zartes Pflänzchen der Gleichberechtigung im Bereich der Kirche informiert: Kleine Mädchen, erst seit kurzem zum Dienst am Altar zugelassen, dürfen ab sofort nicht mehr ministrieren.

Und nur wenig später sorg-

VON EVA DEISSEN

## IHRE MEINUNG



### Aberglauben

te der unglückliche Ausspruch des Salzburger Erzbischofs Eder für Aufsehen, daß es bei einer Vergewaltigung selten zu einer Empfängnis komme, es sei denn, die Frau habe die Vergewaltigung nur „vorgeschützt“.

Prompt ortete der in Ungnade gefallene Theologe

Küng einen „Krieg“ zwischen Frauen und Kirche.

Dieser Ansatz gefällt mir insofern nicht, als diese Formulierung den Frauen eine aggressive Rolle zuordnet.

Auch ist die um viele Tage verspätete Entschuldigung des Salzburger Erzbischofs eine halberzige Sache, wendet sie sich doch nur an jene,

die sich von seinem Ausspruch verletzt fühlen könnten; solchermassen wird unterstellt, daß es schon auch genug Leute geben wird, die seiner Meinung waren. Das intellektuelle Niveau, auf dem da argumentiert wird, scheint eben auch bei den geistlichen Herren höchst unterschiedlich zu sein, wie man in der Sendung „Das Kreuz mit der Kirche“ studieren konnte.

Was bleibt, ist das merkwürdige Gefühl, daß sich die Männer des Glaubens, die heute das Sagen haben, von den Bereichen des Aberglaubens so wenig abzugrenzen verstehen.

ab, nachdem Farbbeutel gegen das Botschaftsgebäude des Dracula-Regimes geworfen wurden

# gegen die Tyrannei in Rumänien

Fotos: Martin M. Jechl



Mit Transparenten und Sprechchören protestierten Donnerstag tausende Demonstranten in Wien gegen das rumänische Dracula-Regime

## ● Explosionsgefahr

Weil aus einer alten Depone, auf dem die Kleingartensiedlung „Löwegrube“ in Wien-Favoriten gebaut wurde, Methangas austritt, wurde der Strom in den Häusern abgesperrt. Es besteht nämlich Explosionsgefahr. Angst haben die Bewohner vor Ausländern, die hier immer wieder Lagerfeuer entfachen.

## ● Brand in der PVA

In der Pensionsversicherung der Arbeiter in Wien-Alsergrund gerieten zwei Dämmplatten in Brand. Infolge der großen Rauchentwicklung mußten 2000 Menschen evakuiert werden. Feuerschaden gab es keinen.

## ● Fiakerunfall

An einer Kreuzung am Rennweg in Wien-Landstraße blieb ein Fiakergespann bei Rotlicht nicht stehen und kollidierte mit einem Auto. Die Pferde scheuten, der Kutscher Robert P. (22) aus Ottakring stürzte auf die Straße. Die Tiere liefen samt dem Wagen davon, blieben aber stehen, als die Deichsel brach.

## Zwei Räuber verließ der Mut: Sie ergriffen ohne Beute die Flucht!

Gleich zwei Räuber verließ Donnerstag nachmittag in Wien in letzter Sekunde der Mut! Ein Täter wollte ein Postamt im 22. Bezirk ausrauben, brachte aber kein Wort heraus und lief davon. Ein zweiter Verbrecher scheiterte in einer Bank im 4. Bezirk. Auch er bekam es mit der Angst zu tun und flüchtete ohne Beute.

Um etwa 16 Uhr betrat ein mit einer Pistole bewaffneter Mann das Postamt Süßenbrunn-Ecke Wagramer Straße-Bettelheimstraße. Das Gesicht hatte er hinter einem

Tuch verborgen. Obwohl nur eine Beamtin hinter dem Pult saß, wagte sich der Täter kaum bis zur Mitte des Schalterraumes vor. Ohne ein Wort zu sagen, machte er plötzlich

kehrt und lief auf die Straße. Dort sprang er in ein schwarzes Auto und raste davon.

Eineinhalb Stunden später riß ein Mann mit Strumpfmäskete die Tür der Raika-Filiale auf dem St. Elisabeth-Platz in Wien-Wieden auf. Er hielt in der rechten Hand eine Pistole

VON CHRISTIAN HAUENSTEIN

und brüllte: „Überfall!“ Im selben Moment erhob sich der Filialleiter langsam von seinem Sessel. Das flößte dem Täter offensichtlich Angst ein. „Haben Sie jetzt die Alarmanlage ausgelöst“, fragte er skeptisch. Obwohl der Bankangestellte verneinte, blieb der Bewaffnete mißtrauisch. Mit den Worten „ich glaube Ihnen nicht“ rannte davon.

Ein Kriminalist: „Es handelt sich nicht um ein- und denselben Täter. Sind wir froh, daß es sich die zwei Räuber doch anders überlegten.“

## Gedanken zum Advent

*Glaube denen, die die Wahrheit suchen und zweifle an denen, die vorgeben, sie gefunden zu haben.*

André Gide

PROTEST

Das Komitee der Flüchtlinge aus Rumänien in Österreich veranstaltet aus Solidarität mit dem Kampf der Bevölkerung in Timisoara, Arad und in ganz Rumänien um Demokratie und Freiheit am 21. Dezember 1989 um 17 Uhr vor der rumänischen Botschaft in Wien 4., Prinz Eugen Straße 60 eine Demonstration.

Das totalitäre Regime Ceausescus versucht mit Gewalt jede friedliche Demonstration für die Einhaltung der Menschenrechte in Rumänien zu unterdrücken.

Dies steht im Widerspruch zu den internationalen Verpflichtungen die Rumänien durch die Unterzeichnung der Schlußakte der KSZE eingegangen ist.

Das Verbrecherregime scheint dazu entschlossen, das Wesen des rumänischen Volkes und die Identität der nationalen Minderheiten in Rumänien, wenn dies nicht schon durch Hunger, Kälte und Finsternis gelingt, durch ein Blutbad zu zerstören.

Angesichts der aktuellen Ereignisse in Rumänien sind die internationalen politischen und ökonomischen Sanktionen gegen das diktatorische Regime in Bukarest nicht ausreichend.

In Anbetracht der aktuellen politischen Situation einer Demokratisierung der ehemals kommunistischen Diktaturen in Osteuropa sehen wir Ceausescus Regime als destabilisierendes Element in Europa und rufen auf zu handeln, bevor es zu spät ist.

Im Namen unseres Gewissens fordern wir für ein vereintes, friedliches Europa:

1. Beseitigung des Ceausescu-Clans von der Macht mit allen zunächst friedlichen Mitteln. Das rumänische Volk befindet sich im Zustand legitimer Verteidigung.
2. Bestrafung aller, die sich des Verbrechens am rumänischen Volk und am Bankrott Rumäniens schuldig gemacht haben.
3. Sofortige Freilassung von Pastor Laszlo Tökes sowie aller politischer und Gewissensgefangener bei voller Wiedereinsetzung in ihre Rechte.
4. Freie Wahlen
5. Demokratische Reformen: Gedanken- und Meinungsfreiheit, religiöse Freiheit, Abschaffung der Zensur, Freiheit der Medien
6. Respektierung der Rechte der Minderheiten und Förderung der traditionellen Freundschaft unter den Bewohnern Rumäniens

Wien, 20. Dezember 1989

Im Namen des Komitees:



(Baian Mircea)